



CHRISTINE BRÜCKNER

Wenn Du geredet
hättest, Desdemona

Ungehaltene Reden ungehaltener Frauen



ullstein

CHRISTINE BRÜCKNER (1921–1996) zählt zu den renommiertesten Schriftstellerinnen Deutschlands. Sie verfasste Romane, Erzählungen, Kommentare, Essays, Schauspiele, auch Jugend- und Bilderbücher. Besonders mit der Poenichen-Trilogie wurde sie einem großen Publikum bekannt.

Von Christine Brückner sind in unserem Hause
bereits erschienen:

*Die Quints · Nirgendwo ist Poenichen · Jauche und
Levkojen · Die Mädchen aus meiner Klasse · Die
Zeit danach · Ein Frühling im Tessin · Ehe die
Spuren verwehen · Lieber alter Freund · Lachen,
um nicht zu weinen · Was ist schon ein Jahr ·
Alexander der Kleine · Das eine sein, das andere
lieben · Überlebensgeschichten · Das glückliche
Buch der a.p. · Letztes Jahr auf Ischia · Katharina
und der Zaungast · Ich will Dich den Sommer
lehren · Unterwegs · Mein schwarzes Sofa · Man
darf mich beim Wort nehmen*

**CHRISTINE
BRÜCKNER**

**Wenn du geredet
hättest, Desdemona**

Ungehaltene Reden ungehaltener Frauen

Mit Zeichnungen von Horst Janssen

Ullstein

Besuchen Sie uns im Internet:
www.ullstein.de

Wir verpflichten uns zu Nachhaltigkeit



- Klimaneutrales Produkt
- Papiere aus nachhaltiger
Waldwirtschaft und anderen
kontrollierten Quellen
- ullstein.de/nachhaltigkeit

Bilder im Innenteil von Janssen, Horst;
© VG Bild-Kunst, Bonn 2021

S. 13 Die Braut, S. 27 Werk, S. 41 Werk, S. 56 Werk,
S. 57 Werk, S. 67 Christine für Christine,
S. 83 Grüß dich Jutta, S. 99 Natalja Nikolajewna Pruschkina,
S. 111 Carolina Schlegel, S. 127 Das Eine ist der Andere,
S. 143 zu »sein abenteuerliches Herz«, S. 157 Werk,
S. 173 andere Reisen, S. 187 Werk, S. 201 Susette Gontsch



Vollständige Neuausgabe im Ullstein Taschenbuch

1. Auflage November 2021

Taschenbuchausgabe mit freundlicher Genehmigung des
Hoffmann und Campe Verlags, Hamburg

© 1983 by Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg

© der Abbildungen by Verlag St. Gertrude GmbH, Hamburg

© der Texte »Wir sind quitt, Messieurs!«, »Die Banalität
des Bösen«, »Die Reise nach Utrecht« und »Bist du nun
glücklich, toter Agamemnon?« by Ullstein Buchverlage
GmbH, Berlin

Umschlaggestaltung: Büro für Gestaltung – Cornelia Niere

Titelabbildung: magic_creator / Shutterstock

Satz: Dörlemann Satz, Lemförde

Druck und Bindearbeiten: CPI books GmbH, Leck

ISBN 978-3-548-29171-0

Für Horst Janssen

Inhalt

<i>Ich wär Goethes dickere Hälfte</i> Christiane von Goethe im Vorzimmer der verwitweten Oberstallmeisterin Charlotte von Stein	9
<i>Wenn du geredet hättest, Desdemona</i> Die letzte Viertelstunde im Schlafgemach des Feldherrn Othello	23
<i>Bist du sicher, Martinus?</i> Die Tischreden der Katharina Luther, geborene von Bora	32
<i>Vergeßt den Namen des Eisvogels nicht</i> Sappho an die Abschied nehmenden Mädchen auf Lesbos	52
<i>Du irrst, Lysistrate!</i> Die Rede der Hetäre Megara an Lysistrate und die Frauen von Athen	62
<i>Triffst du nur das Zauberwort</i> Effi Briest an den tauben Hund Rollo	76
<i>Wir sind quitt, Messieurs!</i> Die Kameliendame an ›Marionette‹, ihre Kleiderpuppe	94

<i>Eine Oktave tiefer, Fräulein von Meysenbug!</i> Rede der ungehaltenen Christine Brückner an die Kollegin Meysenbug	105
<i>Die Banalität des Bösen</i> Rede der Eva Hitler, geb. Braun, im Führerbunker	121
<i>Kein Denkmal für Gudrun Ensslin</i> Rede gegen die Wände der Stammheimer Zelle	136
<i>Die Liebe hat einen neuen Namen</i> Die Rede der pestkranken Donna Laura an den entflohenen Petrarca	150
<i>Wo hast du deine Sprache verloren, Maria?</i> Gebet der Maria in der jüdischen Wüste	165
<i>Die Reise nach Utrecht</i> Rede einer Ungeborenen	182
<i>Bist du nun glücklich, toter Agamemnon?</i> Die nicht überlieferte Rede der Klytämnestra an der Bahre des Königs von Mykene	195

Ich wär Goethes dickere Hälfte

Christiane von Goethe im Vorzimmer der
verwitweten Oberstallmeisterin Charlotte von Stein

Die Frau verwitwete Oberstallmeisterin empfängt nicht? Sie fühlt sich nicht? Auch recht. Ich kann warten. Vielleicht fühlt sie sich demnächst wieder? Ich kann auch Platz nehmen. Vielleicht müssen Sie Ihren Salon mal verlassen und kommen durchs Vorzimmer, und da sitzt dann die ehemalige Vulpius. An der kommt man nun nicht mehr vorbei, Madame von Stein, auch Sie nicht. Soll ich lauter sprechen, damit Sie mich verstehen? Oder halten Sie sich die Ohren zu, weil ich ordinär rede? Thüringisch! Das tun Sie auch, nur gestelzter.

Ich passe nicht in Ihre Sessel, ich bin zu breit. Hier darf man sich's wohl nicht commod machen? Hier muß man die Knie aneinander drücken und darf sich nicht anlehnen. Aber ich lehn mich gern wo an! Und jetzt setz ich mich erst recht lätschig, nur weil Sie's erwarten.

Der Portwein ist für mich? Oder soll er noch für andere Besucher reichen? Wer kommt denn noch? Die Weimarer fürchten Ihre spitze Zunge. Haben Sie die Karaffe füllen lassen, als Sie die Kalesche der Vulpiussen haben vorfahren sehen? Wollen Sie wissen, ob ich die Karaffe leer mache? Kommt drauf an, Madame, wie lange Sie mich warten lassen. Wer mehr Geduld hat.

Jetzt sind Sie neugierig, ob der Meinige weiß, daß ich Ihnen einen Besuch abstatte. Er befindet sich zur Zeit auf Reisen, das weiß in Weimar jeder, und Sie

wissen's auch. Und wenn er zurückkommt, erzählt er, wie's war, und ich erzähl ihm, wie's in Weimar war, und vielleicht erzähl ich ihm auch, daß die Frau von Stein sich nicht fühlte, um die kranke Frau von Goethe zu empfangen. Ich dacht, wir hätten uns was zu sagen gehabt. Wenn's dem Ende zugeht, muß es auch mit dem Streit zu Ende gehn. Wir sollten unsre Sach ins reine bringen. Vielleicht, daß Sie das eine oder andere gern zurücknehmen möchten? Worte wiegen schwer. Sie haben angeordnet, daß die Sargträger Ihre Leiche nicht am Frauenplan vorbeitragen sollen, wenn's soweit ist. Ich bin vorher dran, Madame. Wenn's meinetwegen ist, können Sie sich den Umweg sparen, und der Meinige wird nicht am Fenster stehn, er geht dem Tod aus dem Wege. Ich schenk mir noch mal ein, wenn's recht ist. Und jetzt werd ich Ihnen erzählen, wie alles gekommen ist.

Ich hab nichts für mich gewollt von dem Herrn von Goethe. Ich hab ihm damals eine Bittschrift meines Bruders überreicht. Nur angesehen hat er mich, und ich hab geknickt und bin rot geworden und hab gelacht, weil ein armes Mädchen nicht stolz sein darf. Er hat mich eingeladen in sein Gartenhaus. Zuerst, da haben die Leut gedacht, die Demoiselle Vulpius putzt und kocht für ihn und weiter nichts. Aber das Weiternichts, das war die Hauptsach. Für ihn war ich keine Arbeiterin, die Kunstblumen in der Bertuschschen Fabrik macht, für ihn war ich ein Blumenmädchen. Ich war sein Mädchen. Er liebte Mädchen. Er hatte genug von den Damens! Ich hab mich heimlich durch die Gärten hingeschlichen, hintenherum. Das Wehr an der Ilm rauschte, da hat mich